



# Nordstrander Flaschenpost

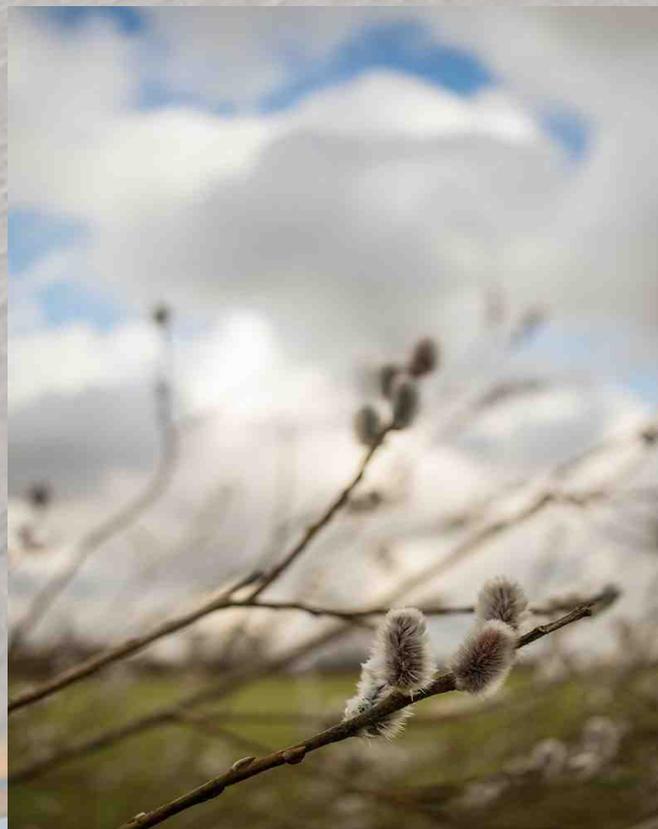
## Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Das Eis ist in diesem Monat größtenteils geschmolzen. Aber ist der Winter schon vorbei? Wir sind uns nicht ganz sicher. Immerhin hat der Wind es geschafft mir einen Hagelschauer durch plötzliches Drehen ein zweites Mal zu verpassen. Also definitiv ist das Wetter verrückt genug, um es als Frühling bezeichnen zu können. Nach dem Ereignisreichen Januar ist diesmal nichts Unvorhersehbares passiert. Mein Seminar stand vor der Tür, und gegen Ende des Monats wartete das Biikebrennen auf uns. Der letzte Stand der Walkriese sind 29 Pottwale, ein junger Orca und ein Thunfisch. Ich hoffe jetzt wird uns nichts Vergleichbares mehr angespült. Im Vergleich zur letzten Walschwemme sind jetzt schon etwa doppelt so viele gestorben.

Schöne Grüße und viel Spaß beim Lesen!

Jonas Jaster(FÖJ);

Franziska Grix(BFD)



**6.- 10. Februar: FÖJ Seminar:**

Jetzt war es auch für mich soweit. Mein vorletztes Seminar stand an. Einer der wesentlichen Unterschiede zwischen BFD und FÖJ sind gerade die Seminare. Ich, als FÖJ'ler, bin in jedem Seminar mit den gleichen Teilnehmern zusammen. Im BFD wechseln sie. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, dass wir unsere eigenen Seminare selbst organisieren. Und für dieses Seminar war ich mit im Vorbereitungsteam.

Wir suchten als Seminarort Schülpe bei Nortorf aus. Das Thema wurde schon auf dem ersten Seminar festgelegt: Konsum/ Lebensstile und Landwirtschaft/ Ernährung.

Ich werde die Informationen über die Vorbereitungen eher kurz fassen. Es sei nur gesagt, dass ein fünftägiges Seminar deutlich länger vorbereitet werden muss, als es am Ende dauert.

Da es für uns alle unser erstes Seminar war, das wir selbst organisierten, waren wir sehr gespannt, wie es am Ende abläuft. Wir teilten uns Aufgabenbereiche auf. Es gab Referenten zu organisieren, einen Zeitplan zu erstellen, eine Einladung zu schreiben, Spiele zur Auflockerung zu planen, Vorträge zu erstellen und die Verpflegung zu planen, was ich zusammen mit einer Kollegin von der Seehundstation tat. Unter uns teilten wir uns dann noch die einzelnen Tage auf. Wir hatten nämlich die Idee entwickelt, als Praxistest von Ernährung und Lebensstilen, jeden Tag einen Ernährungsstil auszusuchen, und den gesamten Tag bei zu behalten.

Es gab jeweils einen Tag für die Ernährungsstile: «Vegan», «Rohkost», «Regional» und «Fertiggerichte».

Als der Einzige mit Vorerfahrungen in der Ernährung mit Rohkost übernahm ich diesen Tag und dazu noch den regionalen Teil. Beide Tage mussten die Teilnehmer auf eine Menge vertraute Lebensmittel verzichten, aber alle haben tapfer durchgehalten und mitgemacht, auch wenn manche am Rohkosttag tanzende Baguettes gesehen zu haben scheinen.

Der Einstieg in eine Ernährungsweise, die ausschliesslich aus Rohkost besteht, ist nicht der Leichteste. Es ist eine andere Sorte von Geschmack. Sie ist nicht schlecht, aber den Meisten einfach nicht vertraut. Man benutzt generell weniger Gewürze, das Brot ist auf einmal die Beilage und der Salat das Hauptgericht. Am Ende des Tages schienen sich die Meisten schon auf das Brot für das Frühstück am nächsten Tag zu freuen. Trotzdem waren alle der Meinung, dass dies definitiv eine gute Erfahrung gewesen sei.

Eines meiner Ziele dieses Tages war es, die Teilnehmer von der Vielfalt von Rohkost zu überzeugen. Viele denken wenn sie Rohkost hören nur an Karotten. Daher gab es Frischkornbrei zum Frühstück, Trockenbrot und eine breite Auswahl an frischem Obst und Gemüse mit verschiedenen Dips zu Mittag, und zwei sättigende Salate, Trockenbrot und einen genauso sättigenden Nachtisch zum Abendessen.

Viele haben an diesem Tag den Unterschied zwischen Appetit und Hunger erfahren.



Einer der Vorteile des Seminarortes war es, dass wir endlich mal wieder einen Wald gesehen haben! Die gibt es hier für die Meisten nicht, und alle freuten sich darüber. Zusätzlich dazu hatten wir eine Moorlandschaft vor der Haustür. Das Moor wurde in den letzten beiden Jahrhunderten zwar nahezu komplett zerstört, aber jetzt bemüht man sich es wieder zu renaturieren. In Anbetracht der Tatsache, dass dieses Moor knapp 8000 Jahre alt war, ein sehr langfristiges Projekt. Die Torfschicht eines Moores wächst nur knapp einen Millimeter im Jahr. Beim Torfabbau hat man bis zum Boden gegraben. Jetzt ist es eigentlich eine Seenlandschaft. Man hat die Kanäle, die zur Entwässerung des Mooregebietes angelegt wurden, verstopft und es anschließend wieder geflutet. Damit wird der Zerfall des übrigen Torfkörpers aufgehalten. Dieser besteht aus Pflanzenresten, die, da sie komplett von Wasser bedeckt sind, ohne Sauerstoff zersetzt wurden. Dabei bleibt der besagte Torf übrig. Sobald das Wasser weg ist, mineralisiert er sich. Mit anderen Worten: Er löst sich in Luft auf.



Aus den zerstörten Moorlandschaften Deutschlands entweichen jährlich 40 Millionen Tonnen klimaschädlicher Treibhausgase. Nicht nur Kohlenstoffdioxid, sondern auch Lachgas, dessen Klimawirkung 300mal höher ist. Moore sind wichtige Speicherorte für Wasser und Kohlenstoff. Eine 30cm dicke Torfschicht speichert so viel Kohlenstoff wie ein hundertjähriger Wald. Außerdem kann ein gesundes Moor innerhalb kürzester Zeit Unmengen von Wasser aufnehmen, und dann nach und nach an die Umgebung wieder abgeben. Sie sind daher ein natürlicher Hochwasserschutz.



Ich möchte jetzt den Rahmen nicht sprengen. Der NABU hat eine Menge Moorprojekte, wo sie bei Interesse gerne nachschauen können. Nur eins noch: **Kauft keine torfhaltige Blumenerde!!!!** Der Torf kommt zwar nicht aus Deutschland, aber der Schaden ist derselbe.



*Rest des Moores. Sichtbar sind hauptsächlich Birken und Pfeifengras*

Es gab viele sehr spannende Vorträge. Wir lernten etwas über Lebensmittelnormen, Gewinnverteilung bei Kleidung, Green Growth, Rechtslage von Containern, den ökologischen Fußabdruck, Auswirkung und Hintergründe einer reinen Rohkosternährung, den Unterschied zwischen einem Demeterhof und einem Biohof, wie weit man mit Tauschen kommt, was überhaupt einen Lebensstil ausmacht und wie viele Menschen die Erde noch aushält. Diese Frage ist schwer zu beantworten. Es hängt sehr viel vom Lebensstil ab.

All dies noch auszuführen würde den Rahmen jedoch sprengen. Es war auf jeden Fall aus meiner Sicht ein voller Erfolg. Es ist der Gruppe gelungen, in fünf Tagen diese großen Themengebiete zu behandeln, und und dabei dennoch genug Pausen und Abwechslung einzubauen, so dass Alle alles mitbekommen haben.

Außerdem haben wir noch ein paar Vögel beobachten können, die sich im Watt leider eher selten blicken lassen: Sumpfmeyen, Buntspechte, Eichelhäher, Nandus, Goldammern, Kleiber und sogar mehrere Kraniche.



Ich bin froh Mitglied in einer so interessierten Gruppe sein zu können. Andernfalls hätte es nicht einmal halb so viel Spaß gemacht.



*Die versammelte Seminargruppe vor dem Seminarhaus*

**21. Februar: Biikebrennen:**

Am 21ten Februar fand traditionell das Biikebrennen statt. Es ist eine alte Tradition des Nordens. Der eine Ursprung ist die Vertreibung der letzten Wintergeister. Zum Anderen diente es als Abschied der Walfänger. Um diese Jahreszeit steht der Wind günstig, und die starken Winterstürme sind normalerweise schon vorbei gezogen. Aber Tradition hin oder her, ich glaube nicht, dass die Seefahrer sich früher an diesem Datum festgehalten haben. Wir hatten einen herrlichen Nebel, der vermutlich auf den nicht nachlassenden Regen zurückzuführen war. Der Wind war zwar stark, aber kann mit nordischen Maßstäben nicht als Sturm durchgehen. Damit aber auch nicht den Nebel vertreiben. Dennoch kein Wetter um mit dem Schiff los zufahren.

Es gibt zwei Biikefeuer auf Nordstrand. Des Weiteren eins in Schobüll, eins auf Lundenberg-Sand, und noch eine Menge Andere. Ich verbrachten Biike zusammen mit den Husumer Kollegen in Schobüll. Wir aus dem Süden haben zwar auch ein paar Traditionen, die mit möglichst großen Feuern zu tun haben, aber an Biike kommt keine von denen ran! Der Holzberg war geschätzt fünf Meter hoch, und mindestens genauso breit. Er Bestand zu einem nicht zu verachtenden Teil aus den alten und trockenen Weihnachtsbäumen.

Vielleicht hat der eine oder andere von euch schon mal ein Stück Tanne angezündet. Sie brennen schon grün beeindruckend gut. Daher schafften sie es auch, den vom Regen recht nassen Holzberg anzufachen. Eine Frage, die ich mir immer noch stelle, ist: Wo haben sie genug Holz für so viele Feuer herbekommen? Es fiel zwar schon auf, dass vor dem Schnee jeder Baum und Busch an jedem noch so kleinen Weg geschnitten wurde, aber die dabei angefallene Menge ist beeindruckend.



*beim Entzünden*

Es dauerte dennoch knapp eine Stunde, bis das Feuer richtig zu lodern begann. Die meisten Touristen hielten jedoch nicht so lange durch, sondern verschwanden nach der Feuerrede und dem darauf folgenden Entzünden des Berges.

Um sich die Größe besser vorstellen zu können, hier noch ein paar Vergleiche:

Der Holzberg hatte in etwa das Ausmaß eines gewöhnlichen Hauses. Die Flammen waren dementsprechend hoch. Das Feuer war so heiß, dass es geschafft hat meine zehn Meter entfernte und völlig durchnässte Kutte innerhalb von fünf Minuten von einer Seite zu trocknen. (Die andere Seite war dem Regen ausgesetzt)

Noch zwei Tage später (Wetter blieb weiterhin regnerisch) führten wir eine Zählung durch, und ich entdeckte die immer noch rauchenden und glimmenden Überreste des Feuers am Süderhafen.

Ich glaube, dass ich auch in kommenden Jahren das Biikefeuer besuchen komme. Es ist eine schöne Tradition, und außerdem ist jeder Grund, um mal nach Nordstrand zu kommen, ein Guter.



*Schließlich brennend*